Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 126. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 19. Februar 1889.

Die Bankfrage.

Berlin, 18. Februar.

Es verlautet in sehr glaubhafter Weise, daß dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session das Bankgesetz vorgelegt werden wird. Die Regierung ist verpflichtet, vor dem 1. Januar 1891 eine Vorlage zu machen; der Reichstag hat das Bankgesetz nur bis zu diesem Datum genehmigt. Die Regierung kann einseitig die Reichsbank weder kündigen, noch durch unterlassene Kündigung verlängern.

Die Frage bis in die nächste Session hinauszuschieben, hat Bedenken. Entschlösse sich die Regierung, den Reichstag im Herbst aufzulösen, so würde freilich die Session einen normalen Verlauf nehmen und es könnte auch dieses Gesetz in derselben zur Verabschiedung kommen. Zu einer Auflösung des Reichstages scheint aber die Regierung wenig Neigung zu haben. Das Mandat des Reichstages läuft am 21. Februar n. J. ab. Bis dahin muß er seine Geschäfte erledigen, wenn er in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung verbleibt. In einer Session, die am 21. Februar ihr Ende nimmt, den Etat und das Bankgesetz erledigen, ist schwierig. So ist es denn durchaus glaubhaft und auch sachgemäß, daß man schon in diesem Frühjahr einen gesicherten Zustand schafft.

Daß die gegenwärtige Organisation des Bankwesens beibehalten wird, ist zweifellos; es ist gar nicht abzusehen, wie man an deren Stelle etwas Anderes setzen könnte. Nur um zwei Punkte wird sich die Discussion drehen. Erstens: soll die Bank ein auf Privatcapital begründetes Institut bleiben, das vom Reiche nur verwaltet wird? Oder soll das Reich selbst das Grundcapital der Bank einschießen, wie es die Agrarier verlangen, und den ganzen Geschäftsgewinn für sich behalten, statt ihn mit den Actionären zu theilen? Und zweitens: sollen neben der Reichsbank auch die übrigen Zettelbanken ihre Privilegien behalten?

Die letztere Frage ist die minder wichtige; sie wird wahrscheinlich ohne aufregende Discussion nach politischen Rücksichten entschieden werden. Die Einzelstaaten, Baiern an der Spitze, werden keine Neigung haben, darauf zu verzichten, daß in ihren Grenzen ein mit dem Recht der Zettelausgabe versehenes, zum Theil vom Staate selbst unterhaltenes Institut besteht.

Dagegen werden von agrarischer Seite große Anstrengungen gemacht werden, die Bank-Antheilseigner aus ihrer Stellung zu verdrängen. Sie unterschätzen die Vortheile, die daraus entstehen, daß der Bankpräsident sich mit einem Ausschuß von Sachverständigen umgeben kann, die an der Wohlfahrt der Bank ein eigenes Interesse haben.

Die Regierung hat sich über die Frage nicht ausgesprochen; alle von ihr beeinflußten Organe sind derselben sorgfältig aus dem Wege gegangen. Indessen spricht doch die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Regierung es unterlassen wird, an einer Einrichtung zu rütteln, die sich durchaus bewährt hat, und daß sie nicht um eines Gewinnes von wenigen Millionen willen ein Experiment machen wird, vor welchem größere Staaten sich gehütet haben. Ich halte es für wahrscheinlich, daß das Bankgesetz ohne Veränderung verlängert werden wird.

Zur Hebung des Nothstandes in Oberschlesien.

Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln vom 23. Februar 1881 zugegangen. Die geplante Abänderung betrifft den § 3 des Gesetzes vom Jahre 1881 und setzt fest, daß bis zum Gesammtbetrage von zwei Millionen Mark Beihilfen zu Flußregulirungen an öffentliche Wassergenossenschaften, Deichgenossenschaften und Communalverbände, nach den im § 6 Absatz 3 des älteren Gesetzes, gewährt werden können.

Der dem Gesetzentwurf beigegebenen Begründung sei Folgendes entnommen:

Das Gesetz vom 23. Februar 1881, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln, stellt

die Ausführung von Ent- und Bewässerungen und die Regulirung von Flußläufen

in die erste Reihe der behufs dauernder Beseitigung des Nothstandes zu ergreifenden Maßnahmen.

Für den ersteren Verwendungszweck ist im § 3 des Gesetzes ein Betrag von zusammen 10 060 000 M., für die Ausführung von Flußregulirungen im § 6 ein Betrag von 800 000 M. zur Verfügung gestellt.

Nach den seitdem gemachten Erfahrungen erscheint der für die Ausführung von Ent- und Bewässerungen bestimmte Betrag, von welchem wesentlich die zur Bewilligung von Darlehnen an öffentliche Wassergenossenschaften bewilligten 10 Millionen Mark — § 3 Ziffer 1 des Gesetzes — in Betracht kommen, reichlich bemessen. Dagegen hat die für die Flußregulirungen bestimmte, auf Grund ganz summarischer Schätzungen bemessene Summe bei Weitem nicht ausgereicht, um auch nur den dringlicheren und im Gesetze selbst — nach dessen Begründung und Entstehungsgeschichte — anerkannten Bedürfnissen zu genügen. Es erscheint indessen ausführbar, die weiter erforderliche Staatshilfe ohne Erhöhung der Endsumme der durch das obige Gesetz bereits gewährten Credite in der Weise eintreten zu lassen, daß im Wege der Gesetzesänderung ein Theil des für Ent- und Bewässerungsgenossenschaften bestimmten Fonds von 10 Millionen Mark abgezweigt und der Staatsregierung zur Gewährung von Beihilfen an öffentliche Flußregulirungs- resp. Deichgenossenschaften oder an Communalverbände, welche Regulirungen ausführen, nach Maßgabe des § 6 Absatz 3 des Gesetzes vom 23. Februar 1881 zur Verfügung gestellt wird. Bei dem guten Erfolge der in Oberschlesien ausgeführten Entwässerungen schreitet zwar die Neubildung von Entwässerungs- (Drainage-) Genossenschaften in erfreulichem Maße fort, indessen wird doch auch der nach Abzug von zwei Millionen Mark verbleibende Restbetrag für absehbare Zeit dem Bedürfnisse völlig genügen.

In Bezug auf die einzelnen, vorzugsweise der Regulirung bedürftigen Flußläufe ist Folgendes zu bemerken:

1) Die Pszczynka mit dem Kortziniez im Kreise Pleß ist bereits in der Begründung des Gesetzes vom 23. Februar 1881 unter den besonders regulirungsbedürftigen Flußläufen des eigentlichen Nothstandsgebietes genannt. Vor Inangriffnahme der bereits früher projectirten Ausführungs-Arbeiten wurde namentlich mit Rücksicht auf die Erfahrungen, welche bei der im Folgenden zu erwähnenden Regulirung der Gostyne gemacht worden waren, eine nochmalige technische Prüfung für nothwendig befunden, welche zur Wahl eines anderweiten, der Strömung und den Bodenverhältnissen angemesseneren Flußprofils und zu einer wesentlichen Erhöhung der Anschlagskosten geführt hat. Letztere sind auf den Betrag von rund 400000 Mark und der den Rustikalgenossen zu gewährende Staatsbeitrag auf rund 180 000 Mark gestiegen. Durch diese nicht vorherzusehende Vermehrung der Kosten wird die Absicht, diese Beihilfe aus dem allgemeinen Flußregulirungsfonds zu gewähren, unausführbar. Bei den sonstigen Ansprüchen, die aus den nicht zum Nothstandsbezirke gehörigen Theilen der Provinz Schlesien in den nächsten Jahren aus diesem Fonds zu bestreiten sind, würde es ohne Schädigung anderer berechtigter Interessen nicht thunlich sein, aus diesem für die ganze Monarchie mit 500 000 Mark dotirten Fonds für eine einzelne Regulirung einen Betrag von 180000 Mark aufzuwenden. Es ist übrigens in Rücksicht der sehr bedeutenden Höhe der Gesammtkosten zu bemerken, daß der Nutzen der Melioration sich nicht auf die für das engere Genossenschaftsgebiet zu erwartende Steigerung und Sicherung der Erträge beschränkt. Die Regulirung der Pszczynka bildet zugleich die Vorbedingung für die Entwässerung und Drainirung der an das genossenschaftliche Gebiet angrenzenden Ländereien, und ferner wird die Steigerung der Production an gutem Wiesenheu, welche eine unmittelbare Folge der Melioration ist, in weiterem Umkreise der Viehhaltung und Düngerproduction der bäuerlichen Wirthschaften zu Gute kommen.

2) Die Gostyne mit der Mletzna.

Die bereits regulirte Flußstrecke befindet sich in einem solchen Zustande, daß nicht nur eine Wiederherstellung der vielfach beschädigten genossenschaftlichen Anlagen erfolgen, sondern auch auf eine derartige Verbesserung dieser Anlagen Bedacht genommen werden muß, daß eine Wiederkehr der Schäden verhütet wird. Die letzteren bestehen in einer Anzahl von Deichbrüchen, Auskolkungen der Ufer und in Anlandungen im Flußbett. Die Genossenschaft hat zwar die dringendsten Schäden, namentlich die Deichbrüche u. s. w. beseitigt, sie ist aber zur Ausführung von Verbesserungsarbeiten aus eigenen Mitteln nicht im Stande und es erscheint daher geboten, daß der Staat dieselben bewilligt. Die Verbesserungsarbeiten werden in einer besseren Sicherung der Ufer in der Anlage von Grundwehren, um das jetzige übermäßige Gefälle abzuschwächen, in einer Sicherung der Wehranlagen, und eventuell — namentlich bei der Einmündung der Mletzna in die Gostyne, — in einer Erhöhung der Deiche oder Erweiterung des Deichprofils zu bestehen haben. Die betreffenden Arbeiten werden einschließlich der Einschränkung des Flußbettes auf den zu groß gewordenen Breiten für Mittelwasser einen Kostenaufwand von etwa 100 000 Mark verursachen und vorbehaltlich der näheren Feststellung des auf prästationsfähige Interessenten, namentlich den mitbetheiligten Fürsten v. Pleß fallenden Antheils derselben vom Staat zu tragen sein.

3) Die Olsa.

Die Olsa bildet, soweit dieselbe zu Preußen gehört, innerhalb der Kreise Rybnik und Ratibor, zum überwiegenden Theile die Grenze gegen Oesterreich und ist auf eine Strecke von rund 4 km Länge von der Einmündung in die Oder ab in den letzten Jahren mit einem Kostenaufwande von rund 74 000 M. pro Kilometer mit bestem Erfolge regulirt, auch auf der einen Seite eingedeicht worden. Aehnliche Arbeiten, wie die bereits ausgeführten, sind auch auf der oberhalb belegenen sehr stark verwilderten Flußstrecke nothwendig. Der Fluß durchströmt in derselben ein breites, fruchtbares Thal, welches bei dem gegenwärtigen Zustande seiner Ufer fortgesetzten Ueberschwemmungsgefahren unterliegt. Der Landrath in Rybnik beziffert den den Ortschaften Golkowitz, Godow und Lazisk durch die diesjährigen Sommerhochwässer zugefügten Schaden auf über 20 000 Mark. Die regulirungsbedürftige Flußstrecke ist 12,3 km lang, von der etwa 3.8 km in Oesterreich liegen, 5 km die Grenze bilden und 3,5 km ganz Preußen angehören. Die hiernach auf Preußen fallenden Regulirungskosten würden unter Zugrundelegung der Regulirungskosten des unteren Theils der Olsa etwa 500 000 M. betragen. Zu demselben vermögen die betheiligten Rusticalbesitzer Nichts, und die betheiligten Dominien kaum mehr als etwa 50 000 M. beizutragen. Die im Zusammenhange mit der Olsaregulirung vorzunehmende Regulirung der Schottkowkamündung wird weitere 30 000 M. erfordern, die ausschließlich dem Staate zur Last fallen würden. Da die Regulirung der Olsa gemeinschaftlich mit Oesterreich geschehen müßte, so ist der Regierungspräsident in Oppeln auf seinen Antrag ermächtigt, mit der Kaiserlich Oesterreichischen Landesregierung zu Troppau sich zu gedachtem Zwecke vorläufig in Verbindung zu setzen.

4) Die Malapane.

Die Malapane durchfließt die Kreise Lublinitz, Gleiwitz, Groß-Strehlitz und Oppeln. Auf dieser ganzen Strecke ist das Flußbett mehr oder weniger stark verwildert. Die sandigen Ufer liegen vielfach in Abbruch und an anderen Stellen finden sich die abgespülten Theile als Sandbänke niedergelegt. Bei den Hochwässern werden diese Sandmassen fortgeschwemmt und auf den benachbarten fruchtbaren Aeckern und Wiesen abgelagert. Auf diese Weise sind durch die Hochwässer des Jahres 1888 etwa 300 bis 400 Morgen Land versandet. Außerdem richtet die Malapane an Brücken, Wehren, Schleusen u. s. w. fast alljährlich erhebliche Zerstörungen an. Namentlich sind im laufenden Jahre eine größere Anzahl Brücken und Wehre fortgerissen und andere derart beschädigt worden, daß ihre Wiederherstellung annähernd die Kosten eines Neubaues beanspruchte. Diese in regelmäßiger Wiederkehr in größerem oder geringerem Umfange auftretenden Uebelstände haben schon seit Anfang dieses Jahrhunderts mehrfache Anträge der adjacirenden Besitzer auf Herbeiführung einer Regulirung hervorgerufen. Die aus Anlaß dieser Anträge eingeleiteten Verhandlungen sind indessen stets an der Kostenfrage gescheitert. Eine Wiederaufnahme der Verhandlungen erscheint nach den letztjährigen Erfahrungen dringend geboten. Die Regulirungsarbeiten würden sich im Wesentlichen auf die in den Kreisen Oppeln, Groß-Strehlitz und Gleiwitz belegenen Flußstrecken beschränken können und hier in der Vornahme verschiedener Durchstiche, Sicherung der Ufer durch Buhnen, Deckwerke und Anpflanzungen und Einschränkung des Flußbetts auf eine richtige Breite bestehen müssen. Außerdem würden an einzelnen Stellen und hauptsächlich zum Schutze der Dörfer Deichanlagen vorzusehen sein. Die Kosten würden sich einschließlich der Kosten der im Kreise Lublinitz vorzunehmenden Räumung des Flußbetts auf etwa 754 250 M. belaufen. Zu dieser Summe können die Rusticalbesitzer Nichts, wohl aber die betheiligten Großgrund- und Fabrikbesitzer einen angemessenen Theil beitragen. Auf wie hoch sich der letztere belaufen könnte, läßt sich ohne die erforderlichen Unterlagen bis jetzt nicht beurtheilen. Es dürfte indeß nicht zu hoch gegriffen sein, den staatlicherseits zu bewilligenden Beitrag vorläufig auf 500 000 Mark zu bemessen.

5) Die Oder.

Die Oder bildet auf etwa 33 km Länge die Grenze zwischen dem Kreise

---

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des Zagulajew. [10]

Der Bürger Renaud lächelte und sagte, mit seiner hübschen Hand die erröthende Wange der Tochter klopfend:

„Was schwatzest Du, Cäcilie. Was soll der Bürger Starodubski von Dir denken! Wenn er nun eine Familie nicht mit seinem Besuche beehrt, wo man ihn nur seiner Nationalität halber für interessant hält?"

Ich floß über in Versicherungen meines aufrichtigen Wunsches „die Ehre zu haben" u. s. w. Ich sagte dies aus aufrichtigem Herzen, denn je mehr ich in das hübsche Gesicht Cäciliens sah, um so mehr gefiel sie mir.

Der Vater des jungen Mädchens zog aus der Westentasche eine massive Uhr in Schildpattgehäuse mit silberner Einfassung und unterbrach mich:

„Nun, wenn es so ist, so erweisen Sie uns die Ehre und essen Sie gleich heute bei uns. Das Wetter ist sehr schön; bis zur Rue de la Lanterne ist es nicht sehr weit und wir kommen gerade recht zur gewöhnlichen Stunde unseres bescheidenen Mahles nach Hause."

Ich wollte widersprechen, da mein Anzug, der unter dem Kampf mit der anstürmenden Menge gelitten hatte, sehr in Unordnung gerathen war; aber Cäcilie ließ mich die angefangene Frage nicht zu Ende bringen. Mit der Ungenirtheit eines verzogenen Kindes faßte sie meinen Arm und sagte:

„Entschuldigungen werden nicht angenommen. Sie müssen sich schon Ihre Großherzigkeit und Ihren Heroismus bezahlen lassen! Bei Väterchen finden Sie Alles, was Sie für Ihre Toilette brauchen."

Wir traten zu Dreien aus dem Palais Egalité in eine der engen und krummen Gassen, welche es von der dem Louvre entgegengesetzten Seite umgaben. Auf dem engen Trottoir dieser Gasse ließ uns Bürger Renaud vorausgehen, indem er sagte:

„Das Alter muß den ersten Platz der Jugend überlassen!"

„Besonders wenn dem Alter dadurch die Möglichkeit gegeben wird, auf die Jugend aufzupassen", bemerkte Cäcilie, indem sie dem Vater das verschmitzt lächelnde Gesichtchen zuwandte.

Bürger Renaud drohte ihr scherzend mit dem Finger.

„Das heißt, wir machen eine Promenade unter Polizeiaufsicht", fuhr das junge Mädchen lachend fort, indem sie sich jetzt zu mir wandte. „Das genirt Sie doch nicht, Bürger?"

„Durchaus nicht", erwiderte ich, indem ich versuchte, auf ihren Ton einzugehen und zugleich die Sprache der bekanntesten Redner des Jakobinerclubs zu sprechen. „Für Leute mit reinem Herzen, welche sich immer bestreben, auf dem Wege der Tugend zu gehen, hat das allsehende Auge der Wächter der gesellschaftlichen Ordnung und Sittlichkeit nichts Erschreckendes."

Meine Begleiterin runzelte leicht ihre dicken, schwarzen Brauen, als sie diese Worte hörte, und sagte:

„Sind Sie wirklich ein Russe oder haben Sie nur gescherzt?"

„Durchaus nicht. Ich nannte Ihnen meinen Namen und meine Nationalität."

„Ich frage Sie", fuhr sie fort, „deshalb, weil Sie sich schon sehr elegant in unserer Sprache ausdrücken, was bei Ausländern eine große Seltenheit ist."

„Sie haben also Viele gesehen?"

„In das Magazin meines Vaters kommen diese Herren oft. Außerdem ist bei uns zuweilen der Bürger Kloots, der Redner des menschlichen Geschlechts, von welchem Sie wohl schon gehört haben. Er spricht in der That sehr schön, aber mit einem so sonderbaren Accent und er erdenkt zuweilen so lächerliche Worte. Sie wissen, er ist ein preußischer Baron!"

Diese letzten Worte waren mit einer mich in Erstaunen setzenden Stimme einer unwillkürlich durchklingenden kindlichen Selbstzufriedenheit gesprochen.

„Und Sie, Bürger, haben Sie keinen Titel?" fragte mich Cäcilie sogleich darauf.

„Meine Vorfahren trugen den Fürstentitel", antwortete ich mit erheuchelter Gleichgiltigkeit, „entsagten ihm aber, als er von den Zaren an ihre Günstlinge ertheilt wurde. Seit dieser Zeit war unser Geschlecht in Rußland einfach unter dem Namen der Starodubski bekannt."

„Aber das hinderte sie doch nicht, ein notables Geschlecht zu bleiben?" fragte Cäcilie, indem sie mich unruhig ansah.

„Durchaus nicht. Mein seliger Vater nahm eine sehr hohe Stellung in Rußland ein."

„Der selige! das heißt, Sie sind eine Waise! Was machen Sie aber hier bei uns, statt eine Ihrer Geburt angemessene Stellung in Ihrem Vaterlande einzunehmen?"

„Ich erkenne solche Rechte nicht an — — Erzogen in den weisen Grundsätzen Ihres großen Jean-Jacques, will ich nicht in das Land der Sclaverei und der Selbstherrschaft zurückkehren, da mir das Schicksal die Gelegenheit gegeben hat, dem großen Schauspiel der aufgehenden Morgenröthe der Befreiung des menschlichen Geschlechts von hundertjährigen Vorurtheilen anzuwohnen."

Das junge Mädchen sah noch einmal fest auf mich und es wurde etwas nachdenklich. Wir machten schweigend einige Schritte und wollten eine Gasse kreuzen, als man hinter uns rief:

„Cäcilie! Wohin willst Du? Kennst Du unsere Gasse nicht mehr?"

Das junge Mädchen richtete den Kopf in die Höhe und betrachtete lachend die kurze, enge Gasse, in deren Mitte eine einzige Lampe an einem Strick hing, der von Wand zu Wand über die Straße gespannt war.

„Wahrhaftig," sagte sie, „es ist unsere Straße."

Wir wandten uns rechts und standen in einigen Minuten vor einem kleinen Magazin mit dem Schilde Papeterie des amis de la liberté. C. Renaud.

Der Vater meiner Begleiterin ging voraus und sagte, die Thüre öffnend, zu mir:

„Treten Sie über diese gastfreundliche Schwelle, großmüthiger Vertheidiger der Schönheit und Schwäche."

Cäcilie lachte lustig und sagte zu dem Vater gewendet:

„Zwei Lügen auf einmal, Väterchen, ich bin häßlich und stark wie ein Marktträger." Sie sprang auf der steilen Wendeltreppe nach oben, laut rufend:

„Mama, wir haben einen Gast mitgebracht. Legen Sie ein Couvert mehr auf."

Zehn Minuten später saß ich schon an dem großen runden Eßtisch in dem niedrigen engen Zimmer, dessen einziges Fenster auf den engen viereckigen Hof des Hauses hinausging, der dem Innern eines mit Steinen gefütterten Brunnens glich. Die Bürgerin Renaud, der ihre Tochter schon Alles erzählt hatte, was passirt war, bewirthete mich höflich mit einem Hammelragout, indem sie bat, das bescheidene Mahl von Leuten, die nicht vom Glück verhätschelt wären, nicht zu verschmähen.

(Fortsetzung folgt.)

Ratibor und Oesterreich, durchfließt dann in einer Länge von etwa 52 km den Kreis Ratibor und von 35 km den Kreis Cosel, dann weiter die Kreise Groß-Strehlitz, Oppeln und Falkenberg. Von dieser Flußstrecke würde, da bei der im Schifffahrtsinteresse zu bewirkenden Regulirung der Oder von Cosel abwärts zugleich das im Landesculturinteresse Erforderliche veranlaßt werden wird, nur der Theil oberhalb Cosel in Betracht kommen. Auf dem letzteren durchströmt die Oder ein breites, überaus fruchtbares, größtentheils als Ackerland benutzes Thalgelände. Dasselbe ist gegenwärtig der Ueberschwemmungsgefahr schutzlos preisgegeben und nach den vom Landrath in Ratibor gemachten Aufstellungen **in den Jahren von 1821 bis 1886 186 mal,** darunter **116 mal während der Sommermonate** und zwar durch die höchsten Hochwässer zu einer Zeit überfluthet gewesen, als das Getreide in Puppen stand und die Kartoffeln die ersten Knollen angesetzt hatten. Die betheiligte Fläche beträgt im Kreise Ratibor allein 46 000 Morgen oder etwa 1/6 der landwirthschaftlich genutzten Fläche des Kreises und im Kreise Cosel etwa 27 000 Morgen. Der Landrath in Ratibor beziffert die dem Kreise gleichen Namens durch die vier am verheerendsten aufgetretenen Hochwässer zugefügten Schäden auf **rund 3 000 000 Mark für den einzelnen Fall** ohne Berücksichtigung der Schäden an Wegen, Brücken und Gebäuden. Außerdem finden namentlich im Kreise Cosel durch die fortgesetzt wechselnde Fluthrinne derartige Uferabbrüche statt, daß früher wohlhabende Besitzer in Folge des Verlustes ihres Landes der vollständigen Verarmung entgegengehen.

Diese Mißstände bedürfen so dringend der Abhilfe, daß **die Regulirung der oberen Oder als eine besonders hervorragende und wichtige Aufgabe der Staatsverwaltung in Oberschlesien anzusehen ist.** — Es ist in dieser Beziehung, was den Kreis Cosel anlangt, in den letzten Jahren Wesentliches bereits geschehen. Gelegentlich des Neubaus der Brücke über den Umfluthcanal bei Cosel ist im Landesculturinteresse dieser Canal derartig umgestaltet und erweitert worden, daß seine Capacität für die Abführung des Hochwassers ganz bedeutend vermehrt ist (von 460 auf 1216 kbm per Secunde, unter Zugrundelegung des Wasserstandes vom 6. August 1880). Die hierdurch erwachsenen Mehrkosten sind mit 290 000 Mark auf die Staatskasse übernommen. Die von den Anwohnern oft beklagten schädlichen Wirkungen des im Hauptstrom der Oder bei Cosel belegenen festen sog. Haabschen Wehres werden durch diese Erweiterung des Umfluthcanals beseitigt werden.

Nachdem durch diese Maßnahme eine bedeutende Verbesserung der Vorfluth bei Cosel sicher gestellt war, erschien es angängig, die oberhalb belegene Niederung, welche bisher bei eintretendem Hochwasser ein natürliches Sammelreservoir bildete, durch Deichschutz von dem Hochwassergebiete abzuschließen. Die dieserhalb geführten Verhandlungen haben zur Bildung dreier ein Gesammtgebiet von 5300 ha umfassender Deichverbände geführt, welche unter dem 20. April 1887 Allerhöchst bestätigt sind. Zu den auf 550 000 Mark veranschlagten Gesammtbaukosten hat die Provinz geschenkweise 90 000 Mark beigetragen, die übrige Summe wird von den Interessenten aufgebracht. Nach Ausführung dieser Projecte wird, soweit der Kreis Cosel in Betracht kommt, der größte Theil des Niederungsterrains vor Ueberschwemmungen geschützt sein. Nicht beseitigt werden namentlich die bedeutenden Schäden, die fortdauernd durch Uferabbruch entstehen. Eine hiergegen gerichtete planmäßige Regulirung des Flusses würde in hohem Maße wünschenswerth sein, auch um die neu errichteten Deiche vor dem Angriffe des Hochwassers besser zu sichern.

Noch dringlicher erscheint das Bedürfniß einer Abhilfe für den **Kreis Ratibor,** wo aus Mangel an Mitteln bisher nichts hat geschehen können. Eine bloße Eindeichung ohne gleichzeitige Regulirung des Flußlaufes ist hier nach Lage der örtlichen Verhältnisse nicht ausführbar. Um wenigstens für die am meisten gefährdete Strecke oberhalb der Stadt Ratibor eine Besserung anzubahnen, ist vor zwei Jahren durch den Meliorationsbauinspector der Provinz ein Project aufgestellt worden, welches eine Eindeichung der beiderseitigen Ufer und gleichzeitig eine auf das Nothwendigste beschränkte Regulirung des Flußlaufes — ohne größere Durchstiche — sowie die Anlage einer Fluthmulde bei Ratibor vorsieht. Nach diesem Projecte würde ein Areal von 4130 ha werthvollen Niederungsbodens bei gewöhnlichem Hochwasser vor Ueberschwemmung geschützt werden; die Regulirungskosten einschließlich der Fluthmulde sind auf 566 000 M., die eigentlichen Deichkosten annähernd eben so hoch geschätzt. Die Hauptvertreter der Interessenten haben sich bei einer vorläufigen Verhandlung mit den Grundlagen dieses Projects im Wesentlichen einverstanden erklärt, unter der Voraussetzung, daß die gesammten Kosten der eigentlichen Regulirung vom Staate getragen werden. Das Project selbst unterliegt noch der weiteren Bearbeitung in der Provinzialinstanz, nachdem bei der in der Abtheilung für das Bauwesen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vorgenommenen Prüfung einige weitere technische Ermittelungen für erforderlich erachtet waren. Es ist zu erwarten, daß es demnächst gelingen wird, auf der Grundlage dieses Projects eine Deich- bezw. Regulirungsgenossenschaft zu bilden und somit durch eine staatliche Aufwendung von höchstens 566 000 M. den dringendsten Nothständen in der Oderniederung bei Ratibor abzuhelfen. Allerdings wird demnächst auch unterhalb der Stadt Ratibor eine Eindeichung bis zum Anschlusse an die im Kreise Cosel bestehenden Deichverbände vorgenommen werden müssen, und die damit nothwendig zu verbindende Regulirung der Flußstrecke wird weitere Kosten verursachen.

Unter Zuschlag von 10 pCt. für unvorhergesehene Fälle und zur Abrundung ergiebt sich für die vorstehend vorgesehenen Arbeiten ein Gesammtbedarf von rund 2 Millionen Mark.

Ueber die Reihenfolge der Dringlichkeit der einzelnen Sachen, sowie darüber, ob nicht anstatt der einen oder anderen zunächst die Regulirung eines der übrigen fast durchgängig arg verwahrlosten Wasserläufe des Nothstandsgebietes sich als erforderlich erweisen wird, oder ob auf die Regulirung der Oder ein größerer Theil der vorgedachten Bedarfssumme wird verwendet werden müssen, ist die weitere Entschließung vorzubehalten.

Es würden namentlich **die Weichsel, die Ruda, die Summina, die Birawka,** die Oppa, die Zinna, der **Lengen** und der **Hotzenplotz** in dieser Beziehung in Betracht kommen.

Im Einzelnen ist **zu dem Gesetzentwurfe noch** zu bemerken, daß durch die Fassung desselben es der Staatsregierung gemäß § 6 Abs. 3 des Gesetzes vom 23. Februar 1881 ermöglicht wird, die zu bewilligenden Beihilfen im Bedürfnißfalle auch ohne Auflage der Rückgewähr zu gewähren. Von dieser Ermächtigung wird mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Oberschlesischen Rustikalbesitzes voraussichtlich ein weitgehender Gebrauch gemacht werden müssen, zumal die Vortheile der Regulirung den Betheiligten meist erst im Laufe einer längeren Reihe Jahre voll zu Gute kommen und mit der Regulirung gewöhnlich weitere Entwässerungs- und Culturarbeiten auf den einzelnen Grundstücken zweckmäßig verbunden werden müssen, deren Kosten den betheiligten Grundstücksbesitzern zur Last fallen.

In dem Entwurfe sind den öffentlichen Wassergenossenschaften die Deichgenossenschaften und Communalverbände (Kreise 2c.) gleichgestellt, weil auch diese unter Umständen Träger eines Regulirungsunternehmens und der Unterhaltungslast sein können.

Deutschland.

Berlin, 18. Febr. [Lieutenant Giese,] **der bereits verschiedentlich als verschollen erklärte Beamte der Ostafrikanischen Gesellschaft, behauptet, wie die „B. P. N." berichten, in seiner Eigenschaft als Chef der Station Mpwapwa in Gemeinschaft mit einem zweiten Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Namens Nielßen, und einer kleinen Zahl treu gebliebener Askaris noch immer die genannte Station gegen die aufständischen Eingeborenen. Mpwapwa ist eine weit vorgeschobene Station im Innern von Afrika, einige 30 Tagemärsche von der Küste entfernt. Bis jetzt ist die Communication zwischen dieser resp. Zanzibar und der Station noch nicht herzustellen gewesen, indeß hofft man, daß es endlich gelingen werde, den Eingeschlossenen Entsatz zu bringen und sie aus ihrer peinlichen Situation zu befreien.**

[Nochmals Einiges über die Berufsschichten, denen unsere Studenten entstammen.] Wir haben kürzlich erörtert, welche großen Berufsgruppen nach den Kategorien der Berufsstatistik vom 5. Juni 1882 (und zwar mit Beschränkung auf Preußen) die preußischen Universitäten bevölkern. Bei dem Eingehen auf die einzelnen Berufe legt die „Stat. Corr." die folgende, nach der von Conrad gewählten Berufsgliederung entworfene Zusammenstellung zu Grunde.

Von 1000 Studirenden waren

Söhne von	Preußen	andere Deutsche	Reichsausländer	im Ganzen
1) Staats- u. Communalbeamten, Anwälten mit akadem. Bildung	66	81	65	67
2) Beamten ohne akadem. Bildung	132	100	63	125
3) Geistlichen	63	71	93	66
4) Aerzten	31	46	50	34
darunter Militärärzten	2	0,7	3	2
5) Thierärzten	2	1,5	0,5	2
6) Apothekern	11	13	14	11
7) Offizieren	9	11	15	10
8) Militärs im Unteroffiziersrang	1	1	1	1
9) Militärbeamten	3	0,3	0,5	3
10) Kaufleuten und Gastwirthen:				
a) selbstständigen	175	188	243	180
b) Aufsichtspersonal u. dgl.	12	11	10	12
11) Industriellen:				
a. selbstständigen	156	158,5	129,5	155
b. Aufsichtspersonal	17	11	5	15
12) Gutsbesitzern u. dgl.	93	79	130	94
13) Bauern	43	34	23	41
14) Aufsichtspersonal und Gehilfen in der Landwirthschaft	6	2,5	4	5
15) Rentiers	59	62	68	60
16) Lehrern mit akademisch. Bildung	30	46	44	33
17) Lehrern ohne akadem. Bildung	84	68	26	79
18) niederen Bediensteten	1	1	0,5	1
19) Arbeitern	1	1	0,5	1
20) Personen ohne Berufsangabe	5	4	12	5.

Zunächst fällt hier, abgesehen von den niederen Beamten, die große Zahl der Kaufleute und Industriellen ins Auge; es muß aber beachtet werden, daß diese Kategorien 22 bez. 19,1 Procent der gesammten Berufsbevölkerung umfassen. Für die genannten beiden Berufsschichten ist noch bemerkenswerth, daß die Reichsausländer bei den Kaufleuten mehr, bei den Industriellen weniger als im Gesammtdurchschnitte vertreten sind. Verhältnißmäßig besonders zahlreich sind die Reichsausländer ferner unter den Geistlichen, Aerzten, Offizieren, Gutsbesitzern und Lehrern mit akademischer Bildung, dagegen wenig zahlreich, aus nahe liegenden Gründen, bei den niederen Beamten, dem Aufsichtspersonale der Industriellen, den Bauern und den Lehrern ohne akademische Bildung. Bei den Angehörigen anderer deutscher Bundesstaaten zeigen sich ähnliche Verhältnisse, nur weniger schroffe Verschiedenheiten vom Durchschnitte und Abweichungen allein insofern, als der Antheil der Offiziere, Kaufleute und selbstständigen Industriellen den preußischen Zahlen fast gleichkommt, auch bei den Bauern und Lehrern sich ihnen stark nähert. Merkwürdig dagegen ist die bedeutende Höhe des Contingents der Studirenden aus den Kreisen der nichtpreußischen höheren Beamten und der verhältnißmäßig geringe Zufluß von Gutsbesitzerssöhnen aus anderen deutschen Bundesstaaten. Ueberblickt man die Zahlenreihe für die Preußen, so ist zunächst besonders auffallend das Verhältniß der höheren und niederen Beamten, sowie das der Lehrer mit und derjenigen ohne akademische Bildung: der Drang, zu einem höheren Berufe, als der des Vaters ist, aufzusteigen, kommt hier zu besonders deutlicher Anschauung. Es darf indeß nicht vergessen werden, daß die Zahl der höheren zu derjenigen der niederen Beamten überhaupt sich ungefähr verhält wie 1 : 4. Dasselbe trifft für die Lehrer zu. Die Zahl der Bauernsöhne ist noch nicht halb so groß wie die der Söhne von Gutsbesitzern; manche der letzteren werden sich freilich zu Unrecht als solche bezeichnet haben. Rechnet man die Beamten und Lehrer ohne akademische Bildung, die Militärs im Unteroffiziersrange, das Aufsichtspersonal der Kaufleute, Industriellen und Landwirthe, die Bauern, die niederen Bediensteten und Arbeiter zusammen, so ergiebt sich, daß 297 Promille, d. h. fast der dritte Theil der Studirenden den sogenannten „niederen" Ständen angehören. Dabei sind die kleinen Kaufleute und Gastwirthe und die Handwerker noch nicht einmal einbezogen worden.

[Ein neues Staatsexamen.] Die Regierung beabsichtigt, der „Chemischen Industrie" zufolge, für die Chemiker, welche die Untersuchung von Nahrungsmitteln vornehmen, ein Staatsexamen einzuführen.

[Der Abgeordnete Trimborn] ist, wie bereits gemeldet, am 17ten d. M. in Köln gestorben. Justizrath Cornelius Balduin Trimborn vertrat als Mitglied des Centrums im Reichstage den Stadt- und Landkreis Krefeld, im Abgeordnetenhause die Stadt Krefeld. — Trimborn war am 8. Januar 1824 geboren und seit 1851 als Advokat bezw. (seit 1879) als Rechtsanwalt in Köln thätig. Sein Tod bedeutet für Stadt und Kreis Krefeld die Erneuerung der heftigen Agitationen, unter denen sich dort seit Jahren jede Wahl vollzieht. Auch die letzte Landtagswahl hatte unter starker Erregung stattgefunden; erst vor wenigen Tagen beschäftigte sich die Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses mit einem gegen Trimborns Wahl gerichteten Proteste, welcher über die von der katholischen Geistlichkeit beliebte Machtbeeinflussung Beschwerde führte. Die Commission beschloß, dem Proteste keine Folge zu geben und die Giltigkeit der Wahl zu beantragen.

⁂ **Berlin,** 18. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Vor einigen Wochen bereits wurde hier der bekannte Sportsman W., Mitglied vieler Jagdclubs, wegen Unterschlagung und vielfacher Wechsel- und Urkundenfälschungen verhaftet. Er hat einem Freunde, dem Großcapitalisten K., nicht weniger als 9 große neue Miethspaläste verwaltet und dabei, da er das volle Vertrauen seines Auftraggebers besaß und gar nicht controlirt wurde, nicht weniger als rund 100 000 M. unterschlagen. Er wurde verhaftet, als er gerade auf die Jagd gehen wollte. Er leugnete hartnäckig, ist aber jetzt aus seinen Büchern vollständig überwiesen.

Der Gesammtausschuß der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft tritt zu seiner ordentlichen Frühjahrssitzung übermorgen hier zusammen. Außer dem Geschäftsbericht und dem Budget steht auf der Tagesordnung der Bericht über jährliche Ausstellungen und speciell der über die in diesem Jahre zu Magdeburg stattfindende Ausstellung, sowie über die Straßburger Ausstellung im nächsten Jahre und über die für das Jahr 1891 in Aussicht stehende Ausstellung.

Bei hiesigen Socialdemokraten haben in der vergangenen Woche durch Beamte der politischen Polizei zahlreiche Haussuchungen stattgefunden. Der Behörde sind dabei zahlreiche von außerhalb nach Berlin eingeschmuggelte Drucksachen in die Hände gefallen.

Berliner Blätter berichten: Die in der P.straße in Berlin wohnende Wittwe B. wollte sich gegen den Willen ihrer beiden 18- und 19jährigen Töchter nochmals verheirathen. Die Mädchen fürchteten nun durch diese Absicht der Mutter, besonders da ihr zukünftiger Stiefvater vermögenslos ist, an ihrem väterlichen Erbe geschädigt zu werden. Um das zu verhindern, führten sie folgende That aus: Am Sonnabend Abend hatten sich die beiden benachbart wohnenden Familien, junge Eheleute, gemeinschaftlich auf einen Maskenball begeben. Die Mädchen konnten deshalb mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß Hilferufe von Niemand gehört werden würden, und so fielen sie über die Mutter her, fesselten sie in dem entlegenen Schlafzimmer ans Bett, erbrachen alsdann die Commode, in welcher sie das ihnen gehörende kleine Vermögen ihres Vaters geborgen wußten, und eigneten sich dasselbe an. Darauf verließen die lieblichen Kinder das Haus, indem sie die Mutter gefesselt zurückließen. Erst am Sonntag gegen Morgen wurde das Schreien der Frau durch die inzwischen heimgekehrte Nachbarschaft gehört. Man öffnete die Wohnung und fand die Frau in erschöpftem Zustande gebunden auf dem Bette liegend.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar.

• **Schlesischer Provinzialverband für Verbreitung von Volksbildung.** Nach dem Berichte des Verbandsschatzmeisters in der letzten

Kleine Chronik.

Gustav Freiherr Gans Edler Herr zu Putlitz ist als „Erbmarschall der Kurmark" ins Herrenhaus eingetreten. Nach einer aus dem Jahre 1855 datirenden Bestimmung ist der jedesmalige Senior der Familie der „Gänse Edlen Herren zu Putlitz", sobald er mit dem dieser Familie zustehenden Erbamte (als Erbmarschall der Kurmark) beliehen ist, Mitglied des Herrenhauses. Nach dem im vergangenen Jahre erfolgten Tode des bisherigen Erbmarschalls ist diese Würde auf den Dichter Gustav zu Putlitz übergegangen, welcher als Eigenthümer des Gutes Retzin in der Priegnitz dem in der Provinz Brandenburg angesessenen Adel angehört. Als Politiker ist das neue Mitglied des Herrenhauses nie hervorgetreten. Er ist am 20. März 1821 auf Retzin geboren, besuchte sieben Jahre hindurch das Gymnasium zum Kloster unserer lieben Frauen in Magdeburg, arbeitete von 1846 bis 1848 als Referendar bei der Regierung in Magdeburg, schied dann aber aus dem Staatsdienste, um fortan der Dichtkunst zu leben. Im Jahre 1863 ließ sich Putlitz bestimmen, als Intendant des Hoftheaters in den mecklenburgischen Hofdienst zu treten, von 1867—68 war er Hofmarschall des Kronprinzen von Preußen, des späteren Kaisers Friedrich, und seit 1873 bekleidet er das Amt eines General-Intendanten des Hoftheaters in Karlsruhe, doch wird er dieses in den nächsten Monaten niederlegen und wieder nach seiner märkischen Heimath zurückkehren.

Von der sibirischen Pacificbahn, die schon seit Jahren geplant wird, ist der Ausbau der Baikalseestrecke jetzt in Angriff genommen worden. Die Bahnlinie beginnt — so schreibt die „Volkszig." — in der sibirischen Universitätsstadt Tomsk und zieht sich zunächst über Krasnoparsk am Jenisei nach Irkutsk, der Hauptstadt von Ostsibirien. Irkutsk ist mit seinen 48 000 Einwohnern die volkreichste Stadt, das „Paris" Sibiriens. Von Irkutsk wendet sich die Bahn südlich an dem Westufer des Baikalsees entlang und verläuft alsdann in östlicher Richtung, bis sie bei der Bergstadt Nartschinsk das Thal des Amur erreicht, in welchem sie bei dem Orte Schretons endigen wird. Mit dem Ausbau der Baikalseelinie wird die sibirische Pacificbahn in ihrem wichtigsten und zugleich schwierigsten Theil vollendet sein. Nach der Berechnung russischer Blätter wird man alsdann in höchstens zwanzig Tagen von Petersburg nach Wladiwostock am Großen Ocean gelangen können, und die Fahrt von London nach Shanghai, welche jetzt Monate erfordert, wird fortan nur drei bis vier Wochen beanspruchen. Von Petersburg bis Nischney Nowgorod, wo bekanntlich die europäischen und asiatischen Kaufleute zu der großartigsten Messe der Welt aus allen Richtungen der Windrose zusammenströmen, führt die russische Staatsbahn, von Nischney trägt ein Dampfer den Reisenden auf der Wolga und Kama nach Perm, wo die Uralbahn beginnt, die in Tjumen, also in Sibirien, endigt. Von Tjumen aus führt nun der Wasserweg auf dem Tobol, dem Jotysch, dem Ob und dem Tom nach Tomsk, dem Anfangspunkt der Baikalseebahn. Von Nertschintsk an bieten der Amur und sein Nebenfluß Ussuri wiederum einen vorzüglichen Wasserweg, der erst in der Nähe von Wladiwostock sein Ende erreicht. Die sibirische Pacificbahn mag zunächst von militärischen Gründen bedingt worden sein, aber andererseits unterliegt es keinerlei Zweifel, daß sie eine Verkehrsader ersten Ranges werden wird. Mittelst der Bahn wird Rußland befähigt, in kurzer Zeit nach den Kriegshäfen Nikolajewsk und Wladiwostock und an die ganze chinesische Grenze beliebige Truppenmassen werfen zu können und zwar auf einem Wege, der in seiner ganzen Ausdehnung auf russischem Gebiete liegt. Die Bahn wird aber ferner so angelegt, daß sie durch die bevölkertsten und productenreichsten Landstriche Sibiriens führt. Für manchen Leser mögen sich mit dem Gedanken an Sibirien die abschreckendsten Begriffe von Einöden, Schnee, Eis, Wölfen und Zwangsarbeit in den Bergwerken von Nertschinsk verbinden. Der ganze Norden Sibiriens ist allerdings eine in ewigem Eis erstarrte Ebene, die an der chinesischen Grenze gelegenen Provinzen tragen dagegen ein völlig anderes Gepräge. Der Winter freilich tritt auch hier manchmal mit seinem ganzen nordischen Grimm auf, und mehr wie einmal ist selbst am Baikalsee, dem größten Alpenwasser der Erde, eine Kälte von 50 Grad Celsius zu verzeichnen gewesen. Der Sommer jedoch entlockt dem jungfräulichen Boden die üppigste Vegetation. Sechs bis acht Jahre erlaubt der Boden ohne Düngung den Bau von Weizen und Roggen, welche beiden wichtigsten Getreidearten in der Regel das 14. oder 15. Korn ergeben. Bisher fehlten dem sibirischen Getreidemarkt alle und jede Absatzwege, denn wenn auch der Ob, der Jenisei und die Lena mit ihren zahllosen Nebenflüssen schiffbar sind, so gestattet das Eismeer doch die Ausfuhr der sibirischen Producte nicht. Der Schwede Nordenskjöld hat sich bemüht, die nahe bei einander liegenden Mündungen des Ob und des Jenisei dem europäischen Verkehr zu öffnen, allein spätere Erfahrungen haben gezeigt, daß nur in seltenen Fällen der Seeweg nach Sibirien während des Sommers offen ist. Die Pacificbahn muß demnach für den Handel und die ganze Entwickelung Sibiriens von der größten Bedeutung werden. Bisher bezieht Europa von Sibirien fast nur Gold und Pelze. So ergiebig nun auch die Goldwäschen an den Abhängen des Altaigebirges und die Bergwerke am Schilkafluß sein mögen, so liegt doch der Reichthum Sibiriens in seinem Getreide und seinen Wäldern. Diesen Reichthum den Culturländern Europas im Interesse Sibiriens aufzuschließen, ist das Hauptziel der russischen Handelspolitik, so weit dieselbe neben den militärischen Erwägungen zur Geltung kommen konnte.

Ein Ehescheidungs-Proceß. Der „Köln. Ztg." wird aus London, 14. Febr., geschrieben: Wenn jemand in England den Liebhaber seiner Frau erschießt, so machen sich die Geschworenen kein Gewissen daraus, ihn als Mörder zum Tode zu verurtheilen. Ebenso bereitwillig sind sie aber auch, ihm eine gehörige Geldsumme als Trost für die erlittenen Unbilde zuzuerkennen, wenn er den vernünftigeren Weg einschlägt und auf Schadenersatz klagt, statt die Gerechtigkeit selbst in die Hand zu nehmen. Auf diese Weise gelangte gestern der Musiklehrer Izard in den Besitz von 5000 L. (100 000 Mark). Glücklich und zufrieden lebte er seit 1885 mit seiner kleinen Frau, deren Bekanntschaft er auf der Musikacademie gemacht. Es behagte ihm zwar nicht ganz, daß sie unter dem Namen Marie Tempest auf die Bühne ging und in der komischen Oper Boccaccio für 5 L. wöchentlich sang; indessen ihre Liebe litt nicht darunter, wie der Briefwechsel ausweist. Anders gestaltete sich das Verhältniß, als sie mit 20 L. die Woche die Hauptrolle in der Operette Dorothy übernahm. Die Operette hatte einen großartigen Erfolg, erlebte bis jetzt an 900 Vorstellungen, machte den Director Henry Leslie zum reichen Mann und die kleine Frau zu einer Prima Donna, deren Photographie an den Ausstellfenstern von Piccadilly neben den Tagesberühmtheiten prangt. Das bescheidene Häuschen, das sie mit ihrem Mann in Brixton bewohnte, genügte ihr eben so wenig mehr wie ihr Mann selbst, der kleine Musiklehrer und Organist; sie wandte sich dem Director zu, der ihr kostbare Geschenke machte und ihre neue Wohnung in der Stadt ausmöblirte; sie fuhren zusammen aus, gingen zusammen nach Boulogne und Paris und machten eine Kunstreise nach den Vereinigten Staaten und Canada. Der beleidigte Ehemann, dessen Betragen untadelig war, strengte eine Klage an; und die Geschworenen erkannten ihm gestern unter dem allgemeinen Jubel der Anwesenden die erkleckliche Summe von 5000 L. zu.

Wirkung der Elektricität an Thieren. In der Barnum'schen Menagerie, welche in Bridgeport (Nordamerika) überwintert, wurden mit verschiedenen Thieren elektrische Versuche gemacht. Das Katzengeschlecht zeigte sich am empfindlichsten für die Wirkungen der Elektricität, wogegen Seelöwen und Flußpferde den Strom ohne Zeichen der Aufregung durch ihren Körper durchgehen ließen. Affen und Wölfe begannen zu wimmern. Den Elephanten bereiteten die Versuche ungeheuren Spaß. Als 42 Leclanché-Zellen in Anwendung gebracht wurden, rieben sie sich vor Vergnügen die Beine und liebkosten ihre Wärter.

Theater- und Kunstnotizen.

„Die Frau vom Meere", das neue Schauspiel von Henrik Ibsen, wird, da zur Einübung desselben noch mehrere Proben erforderlich sind, nicht, wie beabsichtigt, am 20. d. Mts., sondern erst im Laufe der nächsten Woche im Kgl. Schauspielhause (Berlin) zur ersten Aufführung gelangen. Die Berliner Generalintendanz hat, wie man der „T. R." mittheilt, den Dichter eingeladen, der ersten Aufführung seines Werkes im Schauspielhause beizuwohnen. Bisher ist von Seiten Ibsen's auf diese Einladung keine Zusage erfolgt.

Herr Commerzienrath Groß, der Vormund der Richard Wagner'schen Erben, ist aus Bayreuth in Berlin eingetroffen, um den Königl. Kammersänger Franz Betz zur Mitwirkung in den diesjährigen Bayreuther Festspielen zu verpflichten. Der Künstler soll den Hans Sachs (Meistersinger) und Kurwenal (Tristan und Isolde) singen. Kammersänger Winkelmann in Wien hat dem Verwaltungsrath angezeigt, daß er in diesem Jahre nicht in Bayreuth mitwirken könne.

Vorstandssitzung hat der Voranschlag für das Jahr 1888/89 sowohl in Bezug auf Einnahmen wie auch auf Ausgaben den thatsächlichen Verhältnissen entsprochen. Die vom Verbande in der Provinz veranstalteten Vortragscyclen, welche von Dr. med. Gräffner und Garteninspector Stein übernommen waren, sind bereits beendet. Eine Reihe Vorträge ist durch die Vermittlung des Vorstands auch von anderen Herren gehalten worden, die sich bei Beginn des Winterhalbjahres zur Verfügung gestellt haben. Zu den Vorträgen, welche alle möglichst Jedermann zugänglich gemacht wurden, hat die Verbandskasse in einzelnen Fällen nur die Reisekosten, in den meisten auch das Honorar für den Redner getragen. Die zu diesem Zweck ausgesetzten Mittel sind noch nicht vollkommen erschöpft, so daß den körperschaftlichen Mitgliedern weitere Zuwendungen gemacht werden können, so bald dem Vorstand begründete Gesuche rechtzeitig zugehen. Das Pinakoskop (verbesserte laterna magica) ist ein beliebtes Wanderlehrmittel geblieben, zehn Vereine haben dasselbe seit Ende October geliehen erhalten, und überall hat es mit den Vorträgen und Glasphotographien Anerkennung und Beifall gefunden. Für diesen Winter ist es noch von zwei Vereinen vorherbestellt; weitere Anmeldungen können dann wieder Berücksichtigung finden. Das Volksmuseum ist nur zweimal verliehen worden, und zwar das eine Mal mit dem Vortrage über Herz und Blutumlauf, das andere über Baumwolle, Leinen und Seide — immer natürlich mit den dazugehörigen Modellen, Zeichnungen und Proben. Am Ende des verflossenen Jahres ist durch Neuanschaffungen und zum Theil auch aus vorhandenen Beständen eine neue Wanderbibliothek zusammengestellt und auch bereits verliehen worden. Um Erfahrungen über den Werth der vom Verbande veranstalteten Vorträge zu sammeln, wird der Vorstand Fragebogen an die Vortragenden versenden.

ββ **Museum Schlesischer Alterthümer.** In der letzten Versammlung des Vereins für das Museum Schlesischer Alterthümer am Montag theilte zunächst der Vorsitzende, Geh. Medicinalrath Dr. Grempler, die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern mit, worauf Dr. Wernicke einen Vortrag über „Schlesiens Antheil an der deutschen Goldschmiedekunst" hielt. Redner führte aus, daß die alten schlesischen Goldschmiede durchweg deutsche Namen tragen, also der deutschen Nationalität angehören. Nachweislich hat schon im 14. Jahrhundert in Breslau eine Goldschmiede-Innung bestanden. Hervorragende Arbeiten lieferten unter den Breslauer Goldschmieden Paul Bog, welcher das silberne Stadtsiegel von 1530 hergestellt hat, Tobias Wolf, Paul Nitsch, der die silbernen Figuren auf dem Hochaltare der Domkirche im Auftrage des Stifters desselben, des Bischofs Andreas Jerin, geschaffen hat. Derselbe Meister fertigte noch für den Bischof gravirte Kelche, Becher, Münzstempel und allerlei Pretiosen. Franz Nitsch, der Sohn des vorgenannten, hat u. a. eine gravirte Siegelkapsel gefertigt, welche einem Magistratsbrief von 1609 angehängt ist. In Görlitz wirkten Eingangs des 16. Jahrhunderts u. a. die Goldschmiede Florian und Martin Roß, die Söhne des berühmten Nürnberger Bildhauers dieses Namens. Auch in Liegnitz, Schweidnitz, Neisse, Löwenberg und anderen schlesischen Städten lebten leistungsfähige Goldschmiede. Den Vortrag erläuterte eine Auswahl alter Goldschmiedearbeiten. Der Vorsitzende zeigt hierauf kleine Goldgegenstände (Armspirale und ein Stück Golddraht) vor, welche mit anderen Goldgegenständen in Halbendorf bei Oppeln gefunden und an einen hiesigen Goldarbeiter verkauft worden sind. Ferner wird der von Rittergutsbesitzer Dr. Schneider-Karmine bei Militsch dem Museum zum Geschenk gemachte Fund, aus verschiedenen Bronzegegenständen und einem Stück Eisen bestehend, vorgelegt und erklärt. Der Fund charakterisirt sich nicht als ein Grabfund, sondern als sogenannter Depotfund. Man nimmt an, daß die Sammlung einem Händler angehört habe. Karmine hat schon vor mehreren Jahren interessante prähistorische Funde geliefert. Die nächste Vortragssitzung findet am Montag, 25. d. M., statt.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend 7 Uhr 50 Min. wurde die Feuerwehr nach der Margarethenstraße 17 gerufen. Es brannten einige Wagendecken, welche zum Trocknen im Kesselhause aufgehängt waren. Das Feuer war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht, deren Rückkehr um 8 Uhr 13 Min. erfolgte.

⊜ **Hirschberg,** 17. Febr. [Lehrerversammlung.] Gestern fand im „alten Schießhause" hierselbst eine vereinigte Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweig- und des Sterbekassen-Vereins der Lehrer des Hirschberger Kreises statt. Als Deputirter für die zu Pfingsten in Breslau stattfindende Generalversammlung des Provinzialvereins wurde der Vorsitzende, Lehrer Hänsel-Hirschberg, und als Stellvertreter desselben Cantor Zängler-Seidorf gewählt.

= **Grünberg,** 17. Febr. [Schützengilde. — Kirchen- und Schulvisitation. — Vortrag. — Ball.] Die hiesige, mit Corporationsrechten ausgestattete Schützengilde hielt heute ihre Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß die Gilde 1 Ehrenmitglied und 200 Mitglieder zählt. Die Gilde besitzt ein Vermögen von 26 018,16 Mark. Die umgearbeiteten Statuten wurden ohne Debatte angenommen. — In der evangelischen Parochie wird der Superintendent Pastor Göffel aus Günthersdorf in der Zeit vom 2. bis 6. März c. eine Kirchen- und Schulvisitation abhalten. — Vor einem zahlreichen Auditorium hielt in der letzten Sitzung des Gewerbe- und Gartenbauvereins Dr. med. Blachte einen Vortrag über „das Wesen der ansteckenden Krankheiten und deren Bekämpfung". — Die Ressourcen-Gesellschaft hielt gestern einen Maskenball ab.

el. **Lüben,** 15. Febr. [Kreisstatut.] Seitens des hiesigen Kreistages wurde der Erlaß eines Kreisstatuts, betr. die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter für den diesseitigen Kreis auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Landrath v. Dallwitz, einstimmig wie folgt beschlossen: „1) Der Erlaß des von dem Kreisausschuß im Entwurf vorgelegten Kreisstatuts, betr. die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, wird genehmigt. 2) Der Kreisausschuß wird beauftragt, die Aufnahme der nach dem Statut versicherungspflichtigen Personen in die hiesige Ortskrankenkasse herbeizuführen und die Genehmigung des beschlossenen Statuts nachzusuchen."

✉ **Falkenberg,** 15. Febr. [Naturalverpflegungsstation. — Viehverladestelle. — Feuerwehr.] Die Naturalverpflegungsstation zu Schloß Falkenberg wurde im Jahre 1888 von 965 Durchreisenden in Anspruch genommen, gegen 890 im Jahre 1887. Die größte Frequenz war in den Monaten März und December mit 101 und 100 Personen, die geringste in den Monaten Juni und October mit 59 und 55 Durchreisenden; die Monatsdurchschnittsziffer beträgt 80. Ausländer waren 33, meist Oesterreicher. Die Kosten der Verpflegung beliefen sich auf 273,10 M. — Die an der Eisenbahnstrecke Oppeln-Neisse belegene Bahnstation Lammsdorf, im hiesigen Kreise, ist in die Reihe der ordentlichen Viehverladestationen aufgenommen worden. Als Tag für die Verladung von Rindvieh hat man den Montag jeder Woche und zwar die Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. — In der Februar-Sitzung des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr machte der Brandmeister, Kreiswegebaumeister Pusch, die Mittheilung, daß der nächste Feuerwehrtag des diesseitigen Inspectionsverbandes am 5. Mai dieses Jahres in Falkenberg abgehalten werden wird.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

t. **Paris,** 19. Februar. Grévy ist in Folge einer Erkältung bedenklich erkrankt.

Jussuf Riza Pascha, **der wärmste Vertheidiger eines russischen Bündnisses bei dem Sultan,** erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion.

e. **Newyork,** 19. Febr. Das canadische Unterhaus wird in einer **Adresse an die Königin um die Ermächtigung nachsuchen, daß Canada selbstständig Handelsverträge mit fremden Staaten abschließen kann.**

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 19. Februar. Mehrere Morgenblätter glauben, Carnot werde heute Freycinet oder Goblet berufen, wahrscheinlich jedoch Freycinet, welcher bereits ein vollständiges Ministerium in Bereitschaft habe. Der republikanische Deputirte Mellet richtete an Boulanger ein Schreiben, **in welchem er** seinen Beitritt zum boulangistischen Programm erklärt.

Haag, 19. Febr. Der König hatte eine ruhige Nacht. Die Entzündung des Mundes und Halses hat sich nicht weiter ausgedehnt.

Belgrad, 19. Febr. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien wurden gestern abgebrochen, weil die bulgarischen Deputirten sich weigerten, die Einfuhr serbischen Viehes nach Bulgarien zu gestatten.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,25 m.
— 19. Februar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,22 m.

Litterarisches.

Der lange Holländer. Von Rudolph Lindau. Berlin. F. und P. Lehmann. 1889. Der geistvolle Erzähler bietet dem Leser in dem vorliegenden Buch, welches außer der auf dem Titel angegebenen Haupterzählung auch noch ein Paar kleinere Geschichten enthält, eine bei aller Einfachheit doch überaus spannende Erzählung, welche unser mitfühlendes Interesse für den Helden der Geschichte nicht blos, sondern für alle im Rahmen der Erzählung erscheinende Personen in hohem Maße wachruft. Es wäre wenig angebracht, dem Verfasser ein Lob zu sagen; er ist uns längst als ein Erzähler befreundet und vertraut, welcher es wie Wenige versteht, in der denkbar einfachsten schlichten, gewissermaßen vertraulichen Form unsere Seele zu bewegen, ohne sich gewaltsamer Accorde oder eines besonderen litterarischen Tamtam (man verzeihe den Ausdruck!) dabei zu bedienen.
S.

Ein Erfolg, der die Erwartungen bei weitem übertraf, hat das neueste Unternehmen, welches die rührige Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Fr. Bruckmann in München seit 1. October in überaus wohlfeilen Heften herausgiebt, von Anfang an begleitet. So kann die Verlagshandlung bereits jetzt mittheilen, daß außer der deutsch-französischen Ausgabe des von uns vor Weihnachten eingehend besprochenen **„klassischen Bilderschatzes"** eine spanische und schwedische Ausgabe desselben Werkes erscheint. Als Ursachen dieses Erfolges ergeben sich die Originalität der Idee, die Trefflichkeit und die Consequenz, mit dem diese einmal erfaßte Idee zur Durchführung gelangt und mit den besten Mitteln der Technik unterstützt wird. So enthält die soeben erschienene siebente Lieferung sechs Blätter nach Hans Holbein d. J., Michiel Sweerts, Mateo Cerezo, Peter van Slingeland und aus der Schule des Lionardo da Vinci.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 19. Februar, 1 Uhr 20 Min. Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $83^1/_2$, Mai $84^1/_4$, Juni $84^1/_4$, Juli $84^3/_4$, August $84^3/_4$, September $85^1/_4$, October $85^1/_4$, December $85^1/_4$. Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio zweitägig 18 000 Sack, von Santos 11 000 Sack. — New-York eröffnete mit 10 Points Hausse.

* **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau,** den 18. Februar. Trotz der im Anfang der Woche herrschenden Schneefälle und Kälte blieben die Zufuhren für den Bedarf völlig ausreichend, so dass angesichts der wenig lebhaften Nachfrage eine weitere Reduction der Preise unvermeidlich war. Normale frische Eier wurden im Engros-Handel mit 2,70—2,75 M. per Schock abgegeben, während dieselben im Kleinhandel 2,80 M. per Schock und 70—75 Pf. per Mandel erzielten. Die letzten Bestände von Kalkeiern fanden mit 2,40 M. per Schock Nehmer.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 11. bis 18. Februar 1889. Der Handel hat im Allgemeinen ruhigen Verlauf genommen und der Werthstand sich wenig verändert. Der Börsenpreis für normale Handelswaare stellte sich auf 2,75—2,90 M., für Kalkeier auf 2,50—2,65 M., für ausgesuchte kleine Eier auf 1,80—1,90 M. pro Schock. Im Kleinhandel wurde pro Mandel je nach Beschaffenheit der Eier 50—85 Pf. bezahlt.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 11. bis 18. Febr. 1889. Geflügel hatte im heutigen Berichtsabschnitt ruhigen Absatz. Bevorzugte Beachtung gab sich für gut gemästete ausländische Poularden und für Puter kund, die in besonders schöner Qualität auch vereinzelt aus Dänemark bezw. Jütland eingeliefert waren. Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse, alte und junge, nominell, Enten, hiesige, 1,75—2,75 M. (per $^1/_2$ Kilo 60 bis 70 Pf.), Hamburger 2,75 bis 4,00 M., Puter 6,50—12,00 M. und darüber (per $^1/_2$ Kilo 65—90 Pf.), junge Hühner, hiesige, 1,00—1,40 M., Hamburger Kücken 1,20—1,50 M., Suppenhühner 1,50—2,00 M., Kapaunen 2,25—3,00 M., Tauben 55 bis 70 Pf., italienische, aus Florenz etc. gesandte, in vorzüglicher Güte 1—1,20 Mark, Poularden, hiesige 4,50—7,50 M., belgische etc. 7,50 bis 12,00 Mark. — Wild. Der Handel in Hasen hat mit dem 15. d., den behördlichen Vorschriften entsprechend, für diese Saison sein Ende erreicht. Auch im Uebrigen ist die Auswahl eine geringere geworden, so dass meist wiederum erhöhte Forderungen gestellt wurden, zumal der Consum gute Ansprüche stellte. Händler zahlten für Rehe 90 Pf. bis 1 M., Damhirsche 35—70 Pf., Rothhirsche 30—55 Pf., Wildschweine 30—70 Pf. pro $^1/_2$ Kilo in ganzen Thieren. — Detailpreise per Stück, je nach Beschaffenheit: Hasen 3,40—4,00 M., Schneehühner 1,10 bis 1,50 M., Fasanenhähne 5—6,50 M., Fasanenhennen 3,50—4,75 M., Wildenten 1,70—2,00 M., Krickenten 60—75 Pf., Waldschnepfen 5—6,50 M., Bekassinen 1,20—1,60 M., Wachteln 90 Pf. bis 1,20 M., Haselhühner 1,10—1,40 M., Birkhähne 2—2,50 M., Rehkeulen 5—7 M., Rehrücken 10—12 M., Keule von Damwild 6—8 M., Rücken von Damwild 11—13 M., Hirschkeule 9—12 M., Hirschrücken 12—18 M.

Δ **Silesia, Verein chemischer Fabriken.** Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft Silesia, Verein chemischer Fabriken, hielt am 18. d. in Ida- und Marienhütte eine Sitzung ab, in welcher die vom Vorstande vorgelegte Bilanz festgestellt wurde. Es wurde beschlossen, der demnächst stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem für das Geschäftsjahr 1888 nachgewiesenen Gewinn von ca. 866 000 M. auf Amortisation der Werksanlagen ca. 338 000 M. und zur Bildung eines Erneuerungsfonds 100 000 M. zu verwenden, sowie pro 1888 eine Dividende von 7 pCt. zu vertheilen.

* **Die Egyptische Schulden-Tilgungskasse** in Kairo vereinnahmte im Januar für den Dienst der unificirten Schuld 23 959 Pfd. St. Am Schlusse des Monats waren dafür 1 297 662 Pfd. St. vorhanden, während der am 1. Mai fällige Coupon nur 1 119 788 Pfd. St. erfordert. Der im April fällige Coupon der Prioritätsschuld wird 557 420 Pfd. St. erfordern und waren dafür bis Ende Januar 300 000 Pfd. St. vorhanden, von welcher Summe 100 000 Pfd. St. im Januar vereinnahmt wurden.

4 **Breslau,** 19. Februar. [Von der Börse.] Der Grundton der heutigen Börse war ein schwacher, namentlich waren es abermals Laurahütteactien, welche durch ihre matte Haltung auf den gesammten anderen Markt ungünstig einwirkten. Später trat auf dem Bergwerksgebiete zwar eine kleine Besserung ein, der äusserste Schluss gestaltete sich aber wieder recht lustlos. Oesterreichische Werthe und Rubelnoten angeboten. Geschäft sehr schleppend und geringfügig.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $168^1/_4$—$^1/_8$—$^1/_4$ bez., Ungar. Goldrente $85^3/_8$ bez., Ungar. Papierrente $78^7/_8$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $141^7/_8$—141—$^3/_4$—$141^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte 77—$^1/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $115^1/_2$—$^3/_4$ bis $115^1/_4$—$^1/_2$ bez., Russ. 1880er Anleihe 89 bez., Russ. 1884er Anleihe $112^3/_4$ bez. Orient-Anleihe II $67^1/_4$ bez., Russ. Valuta $217^1/_4$—217 bez., Türken 15,45 bez., Egypter 86,80 bez., Italiener 96 bez., Mexikaner $93^5/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 168, 25. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 19. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 168, 10. Staatsbahn 106, 10. Italiener 95, 80. Laurahütte 140, 90. 1880er Russen 89, 20. Russ. Noten 217, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 20. 1884er Russen 102, 90. Orient-Anleihe II 67. —. Mainzer 113, 50. Disconto-Commandit 238, 50. 4proc. Egypter 86, 60. Schwach.

Wien, 19. Februar, 10 Uhr 18 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 30. Marknoten 59, 27. 4% ungar. Goldrente 101, 15. Ruhig.

Wien, 19. Februar, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 311, —. Staatsbahn 251, 40. Lombarden 100, —. Galizier 206, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 27. 4proc. ungar. Goldrente 101, 17. dto. Papierrente 93, 85. Elbethalbahn 203, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Mittag. Credit-Actien 260, 75. Staatsbahn 212, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 86, 60. Laura —, —. Schwach.

Paris, 19. Februar. 3% Rente 83, 80. Neueste Anleihe 1878 104, —. Italiener 95, 50. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —. Egypter 436, 25. Träge.

London. 19. Februar. Consols 98, 15. 1873er Russen 102, —. Egypter 85, 70. Trübe.

Wien, 19. Februar. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien	311 30	310 75	Marknoten	59 25	59 30
St.-Eis.-A.-Cert.	251 30	251 25	4% ung. Goldrente	101 30	101 15
Lomb. Eisenb.	100 50	100 —	Silberrente	83 90	83 80
Galizier	206 50	205 75	London	121 25	121 30
Napoleonsd'or	9 59	9 59	Ungar. Papierrente	94 —	93 85

Cours-Blatt.

Breslau, 19. Februar 1889.

Berlin, 19. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 20	86 60
Gotthardt-Bahn . ult.	140 50	140 10
Lübeck-Büchen	175 70	175 70
Mainz-Ludwigshaf.	113 70	113 60
Mittelmeerbahn ult.	120 70	122 20
Warschau-Wien	201 20	200 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 20	59 50
Ostpreuss. Südbahn	118 —	117 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 —	115 —
do. Wechslerbank	107 —	106 70
Deutsche Bank	176 50	176 —
Disc.-Command. ult.	239 —	238 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 70	168 10
Schles. Bankverein	130 90	130 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 80	148 75
Bismarckhütte	186 80	186 60
Bochum. Gussstahl. ult	198 50	199 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	181 90	181 10
do. Pferdebahn	145 —	144 90
do. verein. Oelfabr.	94 90	95 —
Cement Giesel	161 50	161 —
Donnersmarckh.	77 40	74 40
Dortm. Union St.-Pr.	101 10	99 90
Erdmannsdrf. Spinn.	100 90	101 70
Fraust. Zuckerfabrik	148 50	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	186 —	187 90
Hofm. Waggonfabrik	174 —	173 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	139 70
Laurahütte	141 70	141 50
Obschl. Chamotte-F.	161 —	163 —
do. Eisb.-Bed.	116 20	115 25
do. Eisen-Ind.	202 —	202 50
do. Portl.-Cem.	150 —	147 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 70	126 50
Redenhütte St.-Pr.	136 90	135 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	224 —	222 —
do. Dampf.-Comp.	133 80	133 80
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	167 50	168 70
do. St.-Pr.-A.	167 50	168 70
Tarnowitzer Act.	35 —	33 60
do. St.-Pr.	100 —	98 —

Cours vom	18.	19.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 50	109 40
do. do. $3^1/_2$%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 60	102 60
do. do. $3^1/_2$%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	109 10	109 —
do. $3^1/_2$% dto.	104 50	104 30
do. Pr.-Anl. de 55	172 90	173 —
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 40	101 40
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 80	101 70
do. Rentenbriefe	105 20	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	103 30	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	86 80	86 80
Italienische Rente	96 —	96 —
Mexikaner	93 90	93 90
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	70 50	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	70 60	70 70
do. 1860er Loose	119 70	119 70
Poln. 5% Pfandbr.	63 90	63 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 50
do. 6% do. do.	107 20	107 30
Russ. 1880er Anleihe	89 40	89 20
do. 1884er do. ult.	— —	103 —
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	95 20	94 90
do. 1883er Goldr.	113 80	113 90
do. Orient-Anl. II.	67 20	67 10
Serb. amort. Rente	84 90	84 50
Türkische Anleihe	15 40	15 40
do. Loose	41 90	40 50
do. Tabaks-Actien	95 70	95 70
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 40
do. Papierrente	79 10	79 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 80	168 80
Russ. Bankn. 100 SR.	217 15	216 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $32^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	168 65	168 40
do. 100 Fl. 2 M.	167 80	167 60
Warschau 100 SR 8 T.	216 90	216 15

Privat-Discont $1^1/_9$%

Letzte Course.

Berlin, 19. Februar. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Wesentlich befestigt.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	184 25	184 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 87	105 25
Disc.-Command. ult.	239 12	239 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	100 50	100 50
Oesterr. Credit. ult.	168 62	168 50	Laurahütte ult.	142 —	142 —
Franzosen ult.	106 25	106 12	Egypter ult.	86 75	86 75
Galizier ult.	86 87	86 75	Italiener ult.	95 87	95 87
Lombarden ult.	42 75	42 87	Russ. 1880er Anl. ult.	89 25	89 25
Lübeck-Büchen ult.	175 87	175 37	Russ. 1884er Anl. ult.	102 87	102 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 75	114 —	Russ. II. Orient-A. ult.	67 25	67 12
Marienb.-Mlawka ult.	84 50	85 —	Russ. Banknoten ult.	217 —	217 —
Mecklenburger ult.	152 75	153 37	Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 25

Producten-Börse.

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193, —, Juni-Juli 194, 75. Roggen April-Mai 152, 75, Juni-Juli 153. —. Rüböl April-Mai 57, 80, Sept.-Oct. 51, —. Spiritus 50er April-Mai 52, 40, Juni-Juli 53, 50. Petroleum loco 23, 40. Hafer April-Mai 139, —.

Berlin, 19. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	194 —	192 25	April-Mai	57 90	57 30
Juni-Juli	196 —	194 25	Septbr.-Octbr.	51 20	50 80
Roggen. Flau.					
April-Mai	153 25	152 50			
Mai-Juni	153 25	152 50	Spiritus. Matt.		
Juni-Juli	153 50	152 75	do. 70er	33 70	33 70
Hafer.			do. 50er	53 20	53 30
April-Mai	139 —	139 50	do. April-Mai	52 50	52 40
Mai-Juni	138 75	139 50	do. Juni-Juli	53 50	53 50

Stettin, 19. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Matt.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	189 —	188 —	April-Mai	58 —	58 —
Juni-Juli	191 —	190 —	Herbst	51 50	51 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
April-Mai	150 50	150 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	151 —	150 50	Consumsteuer belast.	52 40	52 30
Herbst	152 50	152 —	loco mit 70 Mark.	32 90	32 80
Petroleum.			April-Mai	32 80	32 60
loco	11 80	11 85	August-Septbr.	34 80	34 60

Magdeburg, 19. Februar. **Zuckerbörse.**

	18. Febr.	19. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	18,20—18,50	18,30—18,50
Rendement Basis 88 pCt.	17,20—17,50	17,20—17,55
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,50—14,50	12,50—14,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 19. Februar: Rohzucker stetig, Raffinirte unverändert.

Zur Aufhebung des Zwangscourses in Italien. Nach dem Bericht der Budget-Commission in der Kammer über die Aufhebung des Zwangs-Courses in Italien wurde constatirt, dass diese Maassregel nunmehr als ganz durchgeführt anzusehen sei. Aus der Anleihe von 1882 von 664 Millionen sind sämmtliche Consortialbillets bis auf etwa 10 Millionen Lire eingelöst. Diesen noch nicht präsentirten Noten steht ein Kassenbaarbestand in gleicher Höhe gegenüber. Der Umlauf von Staatsbillets zu 5 und 10 Lire hat die gesetzlich festgestellte Summe von 340 Millionen Lire erreicht.

* **Durchführung der Termin-Liquidation an der Wiener Börse.** In der letzten Plenarsitzung der Wiener Börsenkammer wurden die Comité-Anträge bezüglich der Modalitäten, nach welchen die Termin-Liquidation zur Durchführung gelangen solle, berathen und mit geringfügigen Abänderungen angenommen. Die Anträge sind in dem folgenden Entwurfe für die von der Börsenkammer zu erlassende Kundmachung enthalten: Die Wiener Börsenkammer bestimmt, dass vom Morgengeschäfte des 27. Februar l. J. angefangen 4procentige ungarische Goldrente, Oesterreichische Creditactien, Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien, Staatsbahn-Actien, Südbahn-Actien, Türkische Tabak-Actien, ferner Zwanzig-Francs- (österreichisch-ungarische Acht-Gulden-Gold-) Stücke, Marknoten, Rubelnoten halbmonatlich (per Medio respective per Ultimo) zu handeln sind, und es gelten alle Geschäfte in diesen Werthen per nächsten Medio, respective Ultimo geschlossen, wenn nicht beim Abschlusse etwas Anderes ausdrücklich vereinbart wird. Vom Morgengeschäfte des Aufgabentages zum Medio- oder Ultimo-Arrangement eines Monats angefangen, verstehen sich solche Geschäfte bereits für den nächstfolgenden Ultimo, respective Medio-Geschäfte in diesen Werthen werden vom Wiener Giro- und Kassenverein vom obengenannten Tage an nur noch in der Medio-, respective Ultimo-Aufgabe eines Monats arrangirt werden, und es wird demzufolge ein Liquidationscours für dieselben von Seite der Börsenkammer nur an den Medio- und Ultimo-Aufgabetagen bekanntgegeben werden.

* **Deutschlands Eisenausfuhr.** Die nunmehr vollständig vorliegenden Zahlen über den Eisenexport Deutschlands im Jahre 1888 bestätigen, dass dieser Export unter dem Einfluss der von den Coalitionen hochgehaltenen Preise einen sehr merkbaren Rückgang erfahren hat. An Roh- und Brucheisen sind nur 1 727 266 D.-Ctr. ausgeführt worden gegen 2 728 422 D.-Ctr. im Vorjahre, so dass eine Abnahme um mehr als eine Million D.-Ctr. oder um 36 pCt. eingetreten ist. Die Ausfuhr von Eisen- und Stahlfabrikaten bezifferte sich im Jahre 1887 auf 9 894 656 D.-Ctr., im letzten Jahre aber nur auf 8 799 992 D.-Ctr., was einen Rückgang um 1 094 664 D.-Ctr. oder um 12,2 pCt. ausmacht. Der stärkste Ausfall zeigt sich bei Eisenbahnschienen und bei Eisen- und Stahldraht. Die englische Eisenindustrie hat umgekehrt im vergangenen Jahre ihren Export beträchtlich gesteigert. Zwar ist auch in England die Ausfuhr von Roheisen und Rohstahl beträchtlich zurückgegangen, wenn auch nicht so stark wie in Deutschland, nämlich von 1 733 806 t auf 1 334 536 t oder um 23 pCt., aber die Ausfuhr von Eisen- und Stahlfabrikaten hat sich andererseits erhöht von 2 409 222 t im Jahre 1887, auf 2 632 448 t im Jahre 1888 oder um 9,3 pCt. Für die gesammte englische Eisenindustrie hat das Jahr 1888 im Werthe eine Steigerung von 24 992 314 auf 26 373 755 Pfd. Sterl. ergeben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 18. Februar. [Landgericht. — Strafkammer IV. — Ein großer Spielerproceß.] (Schluß.) Der Vorsitzende begann, wie üblich, mit der Vernehmung der Angeklagten. Die beiden Glaser und Moschinski leugneten fast alle durch die Voruntersuchung gegen sie erwiesenen Anklagepunkte. „So werden es die übrigen Angeklagten auch machen", meinte der Vorsitzende, „ich werde also, um zum Ziele zu kommen, nach der Befragung jedes Angeklagten sogleich diejenigen Zeugen vernehmen, durch deren Aussagen die einzelnen Angeklagten belastet worden sind." — Mittags 1½ Uhr trat eine zweistündige Pause ein. Vorher beantragte Staatsanwalt Lindenberg, die beiden Glaser und den Grafen wegen der voraussichtlichen Höhe ihrer Strafen vorläufig in Haft zu nehmen. Die Vertheidiger widersprachen jedoch und der Gerichtshof lehnte den Antrag des Staatsanwalts ab.

Wir haben schon erwähnt, daß Marcus Glaser sich „ganz unschuldig" stellte, das Eine aber mußte er doch zugeben, daß mit seinem Wissen oft und hoch in dem von ihm verwalteten Café gespielt worden sei. Adolf Glaser hat weder in der Duldung des Glücksspiels, noch in der Theilnahme an demselben irgend etwas Strafbares gefunden; die „Bank" will er nur in dem Falle gehalten haben, wenn sich keiner der anwesenden Spieler hierzu bereit erklärt habe. Der „Graf" behauptet, er habe immer nur „zum Vergnügen" gespielt und im Allgemeinen mehr verloren als gewonnen; man habe seine Gutherzigkeit oft mißbraucht, indem man Geld von ihm für Spielzwecke lieh, oder gar gegen seinen Willen ihm wegnahm. **Während alle Angeklagten behaupten, die „rollirenden" Beträge** hätten nie mehr als 50 Mark betragen, wird bei der Vernehmung des Moschinski constatirt, daß dieser sehr oft mit Hundertmarkscheinen operirte. Moschinski erklärt im weiteren Verlaufe, er sei zu verschiedenen Malen zum Spiel geradezu „gezwungen worden". Als ihm der Vorsitzende hierauf die Frage stellte, warum er denn immer wieder nach dem Café L'Europe gegangen sei, gab er unter dem Gelächter des Auditoriums zur Antwort: „Es zog mich halt immer wieder hin, denn der Mensch ist ein Gewohnheitsthier." Bei den Erörterungen über die Vermögenslage der einzelnen Angeklagten müssen eine Anzahl derselben der seitens der Polizeibehörde gegebenen Auskunft beistimmen, wonach sie als gänzlich mittellos und zum Theil sogar ohne irgend einen Erwerb bezeichnet worden sind.

Einer von ihnen, der Kaufmann Max Schneider, führt in mehreren Geschäften stundenweise die Bücher, er will daraus einen jährlichen Verdienst von 2500—3000 M. haben. Trotzdem hat es seine Zeit erlaubt, daß er häufig auch Nachmittags sich in der bezeichneten Spielhölle aufgehalten und eifrig am Spiel betheiligt hat. Schneider hat sogar Gastrollen in der Provinz gegeben. So war er erwiesenermaßen vor zwei Jahren beim Bolkofest in Schweidnitz, zu anderen Zeiten und zwar vorzugsweise an Montagen in Striegau, weil an diesem Tage dort Wochenmarkt ist, zu welchem sich die ländlichen Besitzer gewöhnlich zahlreich einfinden. Schneider trat dort als Cigarrenreisender auf; er miethete von dem Gastwirth Graul ein Zimmer und ließ sich Karten in dasselbe bringen. Es kamen dann mehrere Personen, welche Schneider eingeladen hatte, mit diesen wurde ein „Spielchen" riskirt. Als „guter Freund" des Schneider trat in einzelnen derartigen Fällen der „Cafétier Adolf Glaser aus Breslau" auf. Derselbe hatte mit Graul Bekanntschaft angeknüpft und diesem vorgeredet, er besitze ein gut gehendes Café in Breslau. Als er einmal um ein Darlehen angegangen wurde, erkundigte sich Graul bei dem Besitzer des Grundstücks in der Taschenstraße, dem Apotheker und Kaufmann Wachsmann, nach den Verhältnissen des Glaser. Wachsmann warnte ihn vor demselben, da Glaser ein „professionsmäßiger Spieler" sei. Die Kenntniß hiervon hatte Wachsmann im „Café L'Europe" selbst erlangt. Die Räume desselben waren von Wachsmann elegant hergestellt und eingerichtet worden, nachdem ein Conditor Namens Scholz sich zur Uebernahme des Cafés gegen entsprechend hohe Pacht bereit erklärt und auch einen auf fünf Jahre lautenden Vertrag abgeschlossen hatte. Nach wenigen Monaten war Scholz bereits zahlungsunfähig, Wachsmann wollte ihn aber nur dann aus dem Vertrag entlassen, wenn er einen neuen, ihm (Wachsmann) passenden Pächter beschafft haben würde. Scholz nannte den „Glasermeister" Marcus Glaser als geeigneten Pächter. Die Erkundigungen über denselben ergaben zwar nichts Günstiges, gleichwohl legte Wachsmann die noch auf vier Jahre laufende Pacht in seine Hände. Mit Wachsmanns Bewilligung ging das Geschäft dann einige Monate später in die Hände des „Neffen" Adolf Glaser über. Wachsmann hat überhaupt nur eine Vierteljahrsrate an Miethe erhalten, er mußte den beiden Glasers sogar zur Befriedigung einiger Gläubiger 2500 Mark leihen, wofür ihm Hypotheken, welche auf Grundstücke in Krotoschin eingetragen waren, cedirt wurden. Als dann Wachsmann beide Glaser nach vielem Drängen und Würgen aus dem Vertrage entließ, erhielt er die restirende Miethe und auch die 2500 Mark. Wachsmann hat beide Glaser wiederholt vor dem Dulden von Glücksspielen gewarnt, es ist dies jedoch vergeblich gewesen. Wachsmann war schon um seiner Stellung als Hauswirth willen oft Gast im Café. Er spielte dann zumeist mit dem „Grafen", und zwar Klabrias oder Sechsundsechzig. Bei letzterem Spiel hatte Moschinski immer Glück, er konnte außerordentlich oft die Zwanzig und Vierzig melden. Da seine linke Hand theilweise gelähmt war, er auch im Uebrigen angeblich viel an rheumatischen Schmerzen litt, so war es ihm ein für allemal erlaubt, die Karten unter dem Tisch zu halten, d. h. sie auf dem Stuhl oder seinen Beinen auszubreiten. Moschinski placirte sich immer so, daß hinter ihm oder an seinen Seiten Niemand stehen konnte, geschah dies dennoch, so erklärte er, das vertrage er um seiner Nerven willen nicht. Beim Spiel wurde auf Zureden des „Grafen" oft doublirt, wodurch die Einsätze sich manchmal bis auf 30 M. erhöhten. Bei solchen Einsätzen gewann aber der „Graf" immer dadurch, daß er zuletzt noch einen Zwanziger melden konnte. Beim Klabrias hatte er einmal nachweislich falsch zugegeben. Als Wachsmann ihm nachwies, daß die Coeurzehn noch in seinen Händen sein müsse, stellte es sich heraus, daß dieselbe unter dem Tisch lag. Moschinski entschuldigte sich und sagte Herrn Wachsmann: „Da haben Sie halt gewonnen." Wachsmann war über die Handlungsweise des „Grafen" verstimmt, er hörte deshalb mit dem Spiel auf. Jetzt trat ein Kellner Namens Julius Liemer an Wachsmann heran und sagte: „Ich begreife gar nicht, wie Sie immer mit dem „Grafen" spielen können, derselbe hat stets Reservekarten unter seinen Beinen liegen, er zieht einzelne derselben nach Bedürfniß hervor." Diese Bekundung wiederholte Liemer eidlich auch in der heutigen Hauptverhandlung. Ein ferneres, den „Grafen" belastendes Moment wurde auch in Folgendem gefunden: Unter denjenigen Personen, welche mit Moschinski gespielt hatten, befand sich auch der Buchhalter Hirschfeld; derselbe hat eine Frau und neun Kinder **zu erhalten, dabei kein glänzendes Einkommen. Trotzdem lockte ihn der** Spielteufel und er verlor an einzelnen Abenden bis zu 20 M. Im Ganzen will er etwa 100 Mark an den „Grafen" verloren haben. Als Hirschfeld hörte, daß Moschinski „falsch" gespielt habe, schrieb er einen recht groben Brief an denselben, in welchem Worte wie „falscher Spieler", „Gauner", „Spitzbube" rc. vorkamen. Der Brief enthielt außerdem die Drohung, es solle ihm Moschinski das widerrechtlich gewonnene Geld zurückzahlen, sonst werde der Staatsanwalt von seinem Treiben Kenntniß erhalten. Moschinski hat den schwer beleidigenden Brief angeblich zerrissen, dem Hirschfeld aber in der Conditorei von Orlandi u. Steiner 40 Mark gezahlt. Dies will Moschinski ohne Kenntniß des Inhalts des Briefes nur gethan haben, weil er Hirschfeld für einen armen Mann hielt und der Meinung war, es habe Hirschfeld lediglich einen „Bettelbrief" an ihn gesandt. Dies zur Kennzeichnung des Treibens der Spieler. — Zu dem bereits in der Morgen-Nummer veröffentlichten Urtheil bemerken wir noch, daß sämmtliche Angeklagte gemäß dem Anklagebeschluß für schuldig erklärt wurden, daß also die Verurtheilung des „falschen Grafen" außer wegen gewerbsmäßigen Spielens auch wegen zweimaligen „betrügerischen Spielens" erfolgte.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ist ein Theil eines Terrains zur Herstellung einer neuen Anlage enteignet und der Werth des dem Expropriaten verbliebenen Rest-Terrains in Folge der neuen Anlage erhöht worden, und wird sodann dieses Restterrain für die gedachte Anlage behufs Ausdehnung derselben enteignet, so kommt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 6. December 1888 bei der Bemessung der Entschädigung die bereits vor der zweiten Enteignung eingetretene Werthserhöhung wohl in Anschlag.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Ph. Dierig, Lieut. u. Fabrikbesitzer, nebst Frau, Ober-Langenbielau.
Georg Dierig, Fabrikbesitzer, n. Fr., Oberlangenbielau.
Otto, Director, Croischwitz.
Hohlweg, Director, Oberndorf-Schweinfort.
Pechnich, Dir., Peterwitz.
Thein, Director, Bauerwitz.
Stern, Kfm., nebst Frau, Berlin.
Kühn, Kfm., Berlin.
Jäckel, Kfm., Aachen.
Kittler, Kfm., Danzig.
Asch, Kfm., Berlin.
Daniel, Kfm., Köln.
Frau Fabrikbes. Fränkel, n. Tochter, Neustadt OS.
Bresser, Fabrikt., Gladbach.
Gebhard, Kfm., Hanau.
Hirsch, Kfm., Halberstadt.
Tretow, Kfm., Berlin.
Herold, Kfm., Würzburg.
Windberg, Kfm., Berlin.
Scheffler, Kfm., Hückeswagen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Matuschka, Rttgtsbf., Arnsdorf.
Baron von Saurma, Majoratsherr, Sterzendorf.
Frau von Wentzky, n. T., Kreuzburg.
Brill, Kaufm., Bals St. Lambert.
Cohn, Kfm., Berlin.
Langenfaß, Kfm., Berlin.
Holzhauser, Kfm., Barmen.
Haan, Kfm., Dresden.
Jabs, Kfm., Hamburg.
Reichert, Kfm., Stettin.
Sommer, Kfm., Freiburg.
Krause, Kfm., Berlin.
Förster, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18, Fernsprechstelle Nr. 499.
Freiherr von Welczeck, auf Laband OS.
Graf Strachwitz, auf Schloß Cosel.
Dr. Parisius, Berlin.
Rörig, Kfm., Dresden.
Främbs, Fbkbf., Schweidnitz.
Hager, Kfm., Metz.
Czernezki, Dr. med., Lissa.
Wendt, Proviantmeister, Braunschweig.
Frau Baronin v. Reibnitz, n. Begleit., auf Groß-Grauden.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Beyer, Hotelbes., Salzbrunn.
Bartsch, Kfm., nebst Frau, Langenbielau.
Wendelstadt Rentner, nebst Frau, Goldberg.
Müller, Kfm., Gummersbach.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. Februar 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,10 bz	105,20 B
D. Reichs-Anl.	4	109,50 B	109,50 B
do. do.	3½	103,95 B	104,00 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	109,00 G	109,15 bzB
do. do.	3½	104,50 B	104,30 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 B	101,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,70 B	101,70 B
do. Lit. A. ...	3½	101,75 B	101,70à75 bz
do. Rusticale .	3½	101,80 G	101,75 bzG
do. Lit. C. ..	3½	101,75 B	101,70 bz
do. Lit. D. ...	3½	101,75 bzB	101.70 bz
do. altl.	4	102,00 B	102,00 B
do. Lit. A. ...	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	102,00 B	102,00 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	102,50 bzB	102,50 bz
do. do.	3½	101,80 bz	101,80 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 B	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,90 bz	104,90 B
do. do.	3½	102,40 bz	102,40 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95,50 B	95,20 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,50 B	100,50 B
do. rz. à 100	4	103,90 B	103,90 B
do. rz. à 110	4½	112,30 B	112,15 bz
do. rz. à 100	5	105,20 B	105,25 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 G	—
Laurahütte Obl.	4½	104,50 G	104,50 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,10 G	103,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,60 B	104,60 B
do K.	4	104,60 B	104,60 B
do. 1876	4	104,60 B	104,60 B
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,60 B	104,60 B
Oberschl. Lit. E.	3½	102,30 B	102,30 B
do. do. F.	4	104,60 B	104,40 G
do. do. G.	4	104,60 B	104,40 G
do. do. H.	4	104,60 B	104,40 G
do. 1873 ...	4	104,60 B	104,40 G
do. 1874 ...	4	104,60 B	104,40 G
do. 1879 ...	4½	103,70 B	103,70 B
do. 1880 ...	4	104,60 B	104,40 G
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,60 B	104,40 G
do. do. II.	4	104,60 B	104,40 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	114,50 B	114,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Egypt.Stts.-Anl.	4	87,00 B	86,90 B
Italien. Rente. .	5	96,40 B	96,25 B
Krak.-Oberschl.	4	101,25 B	101,25 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,00 B	94,25 bz
Oest.Gold-Rente	4	94,00 B	94,10 bzB
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,55à70 bz	70,70 B
do. do. A/O.	4⅕	70,40à65 bz	70,60 B
do. Loose 1860	5	119,75 G	119,75 G
Poln. Pfandbr..	5	63,90 bzG	63,90 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,00 bz	58,00 bz
Rum. am. Rente	5	96,40 bz kl.96,50 bzG	96,50 bz
Russ.Staats-Obl.	6	107,30 bz	107,20 bz
do. 1877erAnl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	89,75 B	89,00 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,90 G	103,00 B
do. Or.-Anl. II	5	67,60 G	67,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,50 bz	15,50 B
do.400Fr.-Loose	fr.	41,50 bz	41,90 B
Ung.Gold-Rente	4	85,50 bz	85,40 bz
do. do	4½	98,50 B 100er 98,75bzG	98,50 B
do. Pap.-Rente	5	79,10à15 bz	79,00 bzB

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	115,75 bzB	115,40 bzB
do. Wechslerb.	4½	—	107,25 bz	106,75 bzB
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	131,25 ebz	130,60 bzB
do. Bodencred.	6	6	125,00 bzG	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes....	10	—	151,00 G	149,00 G
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	139,00 G	139,00 G
do. Strassenb.	6	7	145,00 G	145.00 bzG
do.Wagenb.-G.	5	—	181,50 G	181,50 G
Donnersmrckh.	0	—	77,75à90à50 bz	77à7,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	116,75à25 bzB	115,50 à 75 à 95 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	151,00 B	151,00 B
Oppeln. Cement	2½	6	127,50 bzB	127,00 B
Schles. C.Giesel	10½	12	161,75 B	161,75 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	134,00 bz	134,00 B
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	146,00 G	147,00 bz
do. Immobilien	5½	—	118,00 B	118,00 bzG
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	—	140,00 bzG	140à40,25 bzB
do. Cem.Grosch.	11½	18½	226,00 B	226,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	—	167,50 à 8,00 bz	169,50 bzB
do. do. St.-Pr.	6½	—	167,50 à 8,00 bz	169,50 bzB
Siles.(V.ch.Fab)	6	—	135,50bzB	135,00 bzB
Laurahütte	5½	—	142,80 bz	141,90à75 bz
Ver. Oelfabrik	5½	—	94,60à75 bz	95,50à6,00bzB
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl. ..	169,00 bz	169,00 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	217,75 bz	217,25 bz

Wechsel-Course vom 18. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,25 bz
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,45 bzB
do. do.	3	3 M.	20,32 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	217,25 G
Wien 100 Fl..	4½	8 T.	168,60 G
do. do.	4½	2 M.	167,60 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 19. Februar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30	14	10
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	27	30	26	10	24	90
Winterrübsen ...	26	20	25	20	24	20
Sommerrübsen ..	25	90	24	20	23	20
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 19. Februar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,50—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 19. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert ruhig, alte ord. 40—44, mittel 45—48, fein 49—54, hochfein 55—60. Kleesaat weisse sehr matt, ordinaire 20—30, mittel 32—42, fein 45—55, hochfeine 56—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 153 Gd., April-Mai 154,00 Gd., Mai-Juni 156,00 Br., Juni-Juli 158,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 135,00 Br., April-Mai 139,00 Br., Mai-Juni 140,00 Br., Juni-Juli 142 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Februar 50er 51,20 Gd., 70er 31,50 Gd., April-Mai 50er 51,40 Gd., 70er —, Mai-Juni 50er 51,90 Gd., Juni-Juli 50er 52,60 Gd., Juli-August 50er 53,10 Gd., August-September 50er 53,70 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 20. Februar:
Roggen 153,00, Hafer 135,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 19. Februar: 50er 51,20, 70er 31,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.